

Gudrunstrasse 25,
1100 Wien

[www.africancultural-
foundation.org](http://www.africancultural-
foundation.org)

Raum zurückerobern: „Yes She Can“ und die Zukunft der politischen Partizipation Schwarzer Frauen in Österreich

African Cultural Foundation/Organization Wien

Juni 2025



Zusammenfassung

Die 1997 gegründete African Cultural Foundation (ehemals African Cultural Promotion) ist eine führende Organisation, die sich für die Schaffung von Bildungs-, politischen und partizipatorischen Möglichkeiten für Menschen afrikanischer Abstammung sowohl in der Diaspora als auch auf dem gesamten afrikanischen Kontinent einsetzt. Unsere Arbeit basiert auf der Überzeugung, dass die Bewahrung der Kultur, die Stärkung der Bürgerrechte und der gleichberechtigte Zugang zu Bildung und Beschäftigung für den Aufbau integrativer Gesellschaften unerlässlich sind.

Mit all unseren Initiativen versuchen wir, Forschung, Gemeinschaftsaktionen und kulturelle Identität miteinander zu verbinden, um strukturelle Ungleichheit zu bekämpfen und afrikanische Perspektiven zu stärken.

Diese Publikation ist Teil unseres umfassenderen Engagements für die Förderung der politischen Teilhabe von Black and People of Colour (BPoC) Frauen und Mädchen in Europa. Was sind die systemischen und strukturellen Barrieren, die BPoC-Frauen nach wie vor von formalen politischen Räumen ausschließen, und hebt gleichzeitig bewährte Praktiken, gemeinschaftsgeführte Initiativen und politische Innovationen hervor, die an der Veränderung dieser Landschaft arbeiten.

Auf der Grundlage von Veranstaltungen, Workshops und Lobbyarbeit, die zwischen 2022 und 2025 durchgeführt wurden, sowie einer Überprüfung europäischer Fallstudien und institutioneller Reformen unterstreicht diese Publikation die dringende Notwendigkeit intersektioneller Strategien für eine gerechte politische Vertretung anerkennen.

Non-governmental Organization publications

**Curtesy of the African Cultural Foundation/
Organiztion**

Österreichs politische Institutionen haben historisch gesehen an Vielfalt gefehlt – insbesondere in Bezug auf Schwarze Frauen und Women of Colour (BPoC). Im Jahr 2024 beträgt der Frauenanteil im Nationalrat etwa 36,1% (66 von 183 Abgeordneten). Die Repräsentation von BPoC-Frauen bleibt jedoch äußerst gering. Hervorzuheben ist, dass Mireille Ngosso im Jahr 2018 als erste Frau afrikanischer Herkunft ein politisches Mandat in Österreich errang.

Trotz schrittweiser Fortschritte bestehen weiterhin strukturelle Hürden, die die volle politische Teilhabe von BPoC-Frauen behindern. Zu diesen Barrieren zählen ein eingeschränkter Zugang zu politischen Netzwerken, eine Unterrepräsentation in Parteiführungen sowie gesellschaftliche Vorurteile, die sich negativ auf Kandidaturen und Wählbarkeit auswirken.

1.1. VERGLEICHBAR INTERNATIONALE PERSPEKTIVEN

Beim globalen Vergleich der politischen Repräsentation von Frauen zeigt sich, dass Österreichs Zahlen mit denen mehrerer anderer Länder vergleichbar sind, jedoch weiterhin Verbesserungsbedarf besteht – insbesondere in Bezug auf die Teilhabe von BPoC-Frauen.

- Deutschland

Frauen halten 35,7% der Sitze im Bundestag, womit Deutschland weltweit auf Platz 44 bei der parlamentarischen Repräsentation von Frauen liegt (Statistisches Bundesamt). Es gibt jedoch keine offiziellen, disaggregierten Daten darüber, wie viele dieser Frauen Schwarz oder People of Colour sind. Erfahrungsberichte zufolge hat Deutschland kleine, aber bemerkenswerte Fortschritte bei der Repräsentation von BPoC gemacht. Eine zentrale Persönlichkeit ist Awet Tesfaiyes (Bündnis 90/Die Grünen), die 2021 als erste Schwarze Frau in den Bundestag gewählt wurde.

Auch Kassem Taher Saleh und Rasha Nasr, beide mit Migrationshintergrund, stehen für mehr ethnische und kulturelle Vielfalt in der deutschen Politik. Dennoch sind BPoC-Frauen weiterhin stark unterrepräsentiert. Zivilgesellschaftliche Initiativen wie Each One Teach One (EOTO) und das Girls' Parliament setzen sich daher gezielt für politische Bildung und die Stärkung junger Frauen afrikanischer Herkunft ein.

- Frankreich

In der aktuellen Legislaturperiode sind 36,2% der Sitze in der französischen Nationalversammlung mit Frauen besetzt – ein leichter Rückgang im Vergleich zu den Vorjahren (Le Monde). Frankreich veröffentlicht keine offiziellen Statistiken darüber, wie viele dieser Frauen BPoC sind. Sichtbare Persönlichkeiten sind unter anderem Danièle Obono, eine Schwarze Abgeordnete von La France Insoumise, sowie Hapsatou Sy, eine Medienpersönlichkeit mit politischem Engagement. Obwohl Frankreich seit Langem eine vielfältige Bevölkerung hat, schränken struktureller Rassismus und eine strikte Auslegung des Laizismus (laïcité) die politische Sichtbarkeit rassifizierter Frauen ein. Initiativen wie #EllesFontLaPolitique und Le Mouvement des Quartiers setzen sich dafür ein, die politische Teilhabe von Frauen aus marginalisierten Gemeinschaften zu fördern.

- Vereinigtes Königreich

Das Vereinigte Königreich nimmt im europäischen Kontext eine führende Rolle in Bezug auf politische Diversität ein. Nach den Parlamentswahlen 2024 halten Frauen 40,5% der Sitze im House of Commons (263 Abgeordnete). Davon sind 50 Abgeordnete (7,7%) Schwarze oder minorisierte Frauen – ein bedeutender Anstieg in der intersektionalen Repräsentation (Fawcett Society). Zu den bekannten BPoC-Politikerinnen im Vereinigten Königreich zählen Diane Abbott (Labour), die erste Schwarze Abgeordnete Großbritanniens, Kemi Badenoch (Conservative), derzeit Ministerin für Wirtschaft und Handel, sowie Zarah Sultana (Labour), eine engagierte Vertreterin für Rassengerechtigkeit. Zahlreiche Initiativen – darunter Operation Black Vote, Elect Her und The Parliament Project – tragen durch Mentoring, Kampagnentrainings und politische Bildungsarbeit zur Stärkung der politischen Repräsentation von BPoC-Frauen bei.

- Schweden und Finnland

Diese beiden Länder gehören zu den Spitzenreitern der EU in Sachen Geschlechterparität: Frauen besetzen 45,6% (Schweden) bzw. 45,5% (Finnland) der Sitze im Parlament (Europäische Kommission). Allerdings veröffentlichen weder Schweden noch Finnland regelmäßig disaggregierte Daten zur ethnischen Herkunft der Abgeordneten. Trotz dieses Datenmangels gibt es in Schweden Fortschritte: Alice Bah Kuhnke, ehemalige Kulturministerin und derzeitige EU-Abgeordnete der Grünen, ist eine der prominentesten Schwarzen Politikerinnen des Landes. Zivilgesellschaftliche Organisationen wie FATTAI!, Rädda Barnen und Feministiskt Initiativ setzen sich aktiv für intersektionalen Feminismus und inklusive politische Teilhabe ein. In Finnland ist die Repräsentation von BPoC-Frauen bislang noch gering, doch wächst die öffentliche Debatte über Antirassismus und politische Gerechtigkeit.



Diese Vergleiche verdeutlichen, dass Österreichs allgemeine Frauenrepräsentation zwar mit jener mehrerer Industrieländer vergleichbar ist, jedoch weiterhin eine erhebliche Lücke bei der Einbeziehung von BPoC-Frauen besteht. Der Fortschritt des Vereinigten Königreichs bei der Wahl von Schwarzen und minorisierten Frauen ins Parlament kann als mögliches Vorbild für Österreich dienen, um die Vielfalt in der politischen Repräsentation zu stärken (fawcettsociety.org.uk).

In Österreich engagieren sich Schwarze Frauen und Women of Colour (BPoC) überwiegend im politischen Aktivismus, in der Community-Arbeit und in der Interessenvertretung, anstatt offizielle politische Ämter zu bekleiden. Ihre Beiträge sind entscheidend für das Sichtbarmachen von gesellschaftlichen Ungerechtigkeiten, doch sie stoßen häufig auf Hindernisse beim Zugang zu formalen politischen Rollen.

Organisationen wie AFRA (AFRA International Center for Black Women's Perspectives) haben eine zentrale Rolle dabei gespielt, Plattformen zu schaffen, auf denen Schwarze Frauen am sozialpolitischen Diskurs teilnehmen können. AFRA wurde 2006 in Wien von Beatrice Achaleke gegründet und setzt sich dafür ein, die Bedürfnisse Schwarzer Frauen und Kinder zu reflektieren, individuelle Lösungsansätze zu entwickeln sowie nationale und internationale Netzwerke und Lobbyarbeit aufzubauen. Zu den Initiativen zählt unter anderem das Programm MIMPOL (Migrantinnen machen Politik), das durch Mentoring und interkulturellen Dialog die politische Teilhabe von Migrantinnen in Österreich fördern soll.

Trotz dieser zivilgesellschaftlichen Bemühungen unterstreicht die anhaltende Unterrepräsentation von BPoC-Frauen in politischen Ämtern den Bedarf an gezielten Maßnahmen zur Förderung ihrer politischen Beteiligung und Führungsentwicklung. Strukturelle Barrieren wie Mehrfachdiskriminierung, Vorurteile und fehlender Zugang zu politischen Netzwerken behindern nach wie vor ihre volle Teilhabe an politischen Entscheidungsprozessen (Social Europe).

2.1. EUROPÄISCHER KONTEXT

In ganz Europa sind BPoC-Frauen ein integraler Bestandteil basisdemokratischer politischer Bewegungen und des Aktivismus – oft unter erhöhtem Risiko aufgrund der Überschneidung von rassistischen und geschlechtsspezifischen Diskriminierungen. In Deutschland wurde ADEFRA (Afro-deutsche Frauen) 1986 als erste basisaktivistische Gruppe für afrodeutsche Frauen gegründet.

Inspiziert von der amerikanischen Dichterin und Aktivistin Audre Lorde, spielt ADEFRA eine bedeutende Rolle bei der Stärkung Schwarzer Frauen durch Bildungsarbeit und politischen Aktivismus. Im Vereinigten Königreich haben Organisationen wie die Organisation of Women of African and Asian Descent (OWAAD), die 1978 gegründet wurde, maßgeblich zur Durchsetzung der Rechte von Schwarzen und asiatischen Frauen beigetragen. OWAAD konzentrierte sich auf Themen, die Schwarze und asiatische Frauen in Großbritannien betreffen, und organisierte nationale Konferenzen und Proteste gegen politische und soziale Ungerechtigkeiten.

Diese basisnahen Bewegungen sind essenziell im Kampf gegen strukturelle Ungleichheiten und in der Verteidigung der Rechte von BPoC-Frauen. Dennoch sind BPoC-Frauen in formellen politischen Positionen europaweit weiterhin unterrepräsentiert. Bemühungen zur Verbesserung dieser Situation beinhalten Mentoring-Programme, Führungskräftetrainings und die Förderung inklusiver Politiken innerhalb von Parteien (The Guardian, Social Europe).



3.1 WARUM EIN MENTORING PROGRAMM?

Mentoring für schwarze Frauen und Mädchen ist aufgrund der systembedingten Barrieren und begrenzten Möglichkeiten, mit denen sie auf dem Arbeitsmarkt konfrontiert sind, von entscheidender Bedeutung. Schwarze Frauen und Mädchen sind in vielen Branchen häufig mit Diskriminierung, Vorurteilen und Unterrepräsentation konfrontiert, was ihr berufliches Fortkommen erheblich behindern kann. Mentoring bietet ihnen Anleitung, Unterstützung und Vorbilder, die ihre besonderen Herausforderungen verstehen und wertvolle Einblicke und Strategien zur Überwindung dieser Hindernisse bieten können.

Es trägt dazu bei, ihr Selbstvertrauen, ihre Fähigkeiten und ihre beruflichen Netzwerke zu stärken und erleichtert es ihnen, sich in einem Umfeld zurechtzufinden und erfolgreich zu sein, in dem sie sich sonst isoliert oder ausgegrenzt fühlen könnten. Durch maßgeschneiderte Unterstützung und die Schaffung eines sicheren Raums für Wachstum und Entwicklung befähigt Mentoring Schwarze Frauen und Mädchen, ihr volles Potenzial auszuschöpfen und ihre Karrierewünsche zu verwirklichen, und trägt so zu einem gerechteren und integrativen Arbeitsmarkt bei.

3.1.2 DAS 4-SÄULEN-SYSTEM

1. EMPOWERMENT DURCH REPRÄSENTATION

Das „Yes She Can“-Mentoring-Programm ist speziell für Schwarze Frauen, Mädchen und People of Color (POC) konzipiert. Hier haben Sie die einzigartige Gelegenheit, von erfolgreichen Frauen mit ähnlichem Hintergrund und ähnlichen Erfahrungen betreut zu werden. Diese Repräsentation ist in Branchen, in denen es oft an Vielfalt mangelt, von entscheidender Bedeutung, da sie Ihnen nachvollziehbare Vorbilder bietet, die Ihre einzigartigen Herausforderungen verstehen. Durch Ihren Beitritt werden Sie Teil einer Gemeinschaft, die Ihre Identität schätzt und fördert und Ihnen hilft, sich in den Bereichen Technologie, Medien und Politik wiederzufinden.

2. ÜBERWINDUNG VON HINDERNISSEN AUF DEM ARBEITSMARKT

Als Schwarze Frau oder Schwarzes Mädchen sehen Sie sich auf dem Arbeitsmarkt möglicherweise mit erheblichen Hindernissen konfrontiert, darunter Diskriminierung und begrenzter Zugang zu beruflichen Netzwerken. Unser Mentoring-Programm ist darauf ausgerichtet, diese Hindernisse zu beseitigen.

Wir geben Ihnen die Werkzeuge, Ressourcen und Verbindungen an die Hand, die Sie für Ihren Erfolg benötigen. Durch Workshops, Networking-Veranstaltungen und persönliches Mentoring erhalten Sie wertvolle Einblicke in die Navigation auf dem Arbeitsmarkt, die Verbesserung Ihrer Beschäftigungsfähigkeit und die Suche nach Möglichkeiten, die Ihren Karrierezielen entsprechen.

3. ZUGANG ZU EXKLUSIVEN MÖGLICHKEITEN

Als Teilnehmerin des „Yes She Can“-Mentoring-Programms haben Sie exklusiven Zugang zu Stellenangeboten, Ressourcen für die berufliche Entwicklung und zusätzlichen Unterstützungsleistungen wie Lebenslauf-Checks und Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Da unser Programm erschwinglich sein soll, haben Sie die Möglichkeit, diese Premiumdienste gegen eine geringe Gebühr in Anspruch zu nehmen.

Dadurch wird sichergestellt, dass wir weiterhin qualitativ hochwertige Unterstützung bieten und gleichzeitig als gemeinnützige Organisation finanziell nachhaltig arbeiten können. Diese Investition in Ihre Zukunft kann Ihre berufliche Laufbahn entscheidend beeinflussen und Ihnen einen Wettbewerbsvorteil auf dem Arbeitsmarkt verschaffen.

4. EIN SICHERES UND UNTERSTÜTZENDES UMFELD

Unser Programm schafft einen sicheren Raum, in dem Sie sich frei äußern, Fragen stellen und Ihre Erfahrungen teilen können, ohne ein Urteil befürchten zu müssen. Dieses unterstützende Umfeld fördert Ihr persönliches und berufliches Wachstum und ermutigt Sie, Risiken einzugehen und Ihre Ambitionen mit Zuversicht zu verfolgen. Wenn Sie bei „Yes She Can“ mitmachen, werden Sie Teil eines Netzwerks von Gleichgesinnten, die sich für gegenseitige Unterstützung und gemeinsamen Erfolg einsetzen.

Bei der Teilnahme am „Yes She Can“-Mentoring-Programm geht es nicht nur darum, Ihre Karriere voranzutreiben, sondern auch darum, Teil einer Bewegung zu werden, die darauf abzielt, systemische Veränderungen herbeizuführen und die Stimme schwarzer Frauen und Mädchen in traditionell von Männern dominierten Branchen zu erheben. Machen Sie den nächsten Schritt in Richtung Zukunft und helfen Sie uns, etwas zu bewegen.

4.1 ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DES MENTORING-PROGRAMMS (2012)

Im Jahr 2012 startete die African Cultural Foundation (damals noch unter dem Namen afriCult) ein Mentoring-Programm als Reaktion auf die starke Unterrepräsentation von Black and People of Colour (BPoC) – insbesondere von Frauen – in der österreichischen Politik und den Medien. Damals bestand die Herausforderung nicht nur im Mangel an BPoC-Personen in einflussreichen Positionen, sondern auch in der Schwierigkeit, MentorInnen mit einschlägiger Lebenserfahrung zu finden.

Das anfängliche Programm umfasste ein kleines, aber engagiertes Netzwerk von Mentoren wie Tanja Wehsely (SPÖ) und Alev Korun (Die Grünen), die jungen Menschen aus marginalisierten Gemeinschaften, die sich für das politische und öffentliche Leben interessierten, unschätzbare Unterstützung boten. Diese Pionierarbeit legte den Grundstein für den Aufbau nachhaltiger Unterstützungs- und Vertretungsstrukturen für BPoC-Personen in ganz Österreich.

4.1.2 EVOLUTION OF THE "YES SHE CAN" PROGRAM

- Im Jahr 2022 hat die African Cultural Foundation ihr Engagement für die Förderung von BPoC-Frauen in Führungspositionen durch das Mentoring-Programm „Yes She Can“ neu belebt. Diese Initiative richtet sich an BPoC-Frauen und -Mädchen im Alter von 18 bis 36 Jahren und bietet Mentoring durch Fachleute aus Politik und Medien (LinkedIn: cultural broadcasting, FH OÖ).
- Das Programm bietet ein sicheres und ermächtigendes Umfeld, geht auf systemische Barrieren ein und bietet maßgeschneiderte Unterstützung, um das Selbstvertrauen und die Karriereaussichten der Teilnehmerinnen zu verbessern.(African Cultural Foundation+1LinkedIn)

4.1.3 DIE EVOLUTION DES “YES SHE CAN” PROGRAMMES (2021-2022)

Aufbauend auf diesem Fundament wurde das Mentoringprogramm im Jahr 2021 unter dem neuen Namen „Yes She Can“ neu aufgelegt – parallel zum organisatorischen Übergang von afriCult zur African Cultural Foundation. Das überarbeitete Programm wurde in Zusammenarbeit mit Partnern wie der Schwarze Frauen Community (SFC) und NANCA umgesetzt und konzentrierte sich gezielt auf BPoC-Frauen und -Mädchen im Alter von 18 bis 36 Jahren. Ein einfaches, aber wirkungsvolles Curriculum wurde entwickelt, das folgende Elemente umfasste:

- Drei thematische Workshops
- Drei bis vier Mentoring-Treffen pro Mentee
- Ein Abschlusszertifikat nach erfolgreicher Teilnahme

Zu den Mentor:innen der Runde 2021/22 zählten unter anderem:

- **Dr. in. Mireille Ngosso**, SPÖ-Politikerin und Wiener Gemeinderätin
- **Mag.a Faika El-Nagashi**, Nationalratsabgeordnete der Grünen
- **Mag.a Angela De Sousa Simoes Krainer**, SPÖ Bezirksrätin
- **Clara Akinyosoye**, MA, Chefredakteurin von M-Media und Journalistin beim ORF
- **Christl Clear**, Influencerin, Journalistin und Bloggerin
- Auch Expert:innen von FM4 und anderen Medienplattformen, sowie des Black People's Petition (Black Voices Volksbegehren) wurden eingebunden.

Obwohl das Programm erfolgreich eine Mentoring-Plattform etablierte, traten Herausforderungen wie die eingeschränkte Verfügbarkeit von Mentor:innen während der Sommermonate und begrenzte Planungskapazitäten bei Partnerorganisationen auf. Dennoch wuchs die Sichtbarkeit und Glaubwürdigkeit des Programms, und es wurde eine neue Website eingerichtet (www.africancultural-foundation.org).

4.1.4 INITIATIVEN DIE POLITISCHE PARTIZIPATION ERHÖHEN (2022-2025)

Zwischen 2022 und 2025 führte die African Cultural Foundation (ACF) eine Reihe von Initiativen durch, die darauf abzielten, die politische Partizipation von Schwarzen Frauen und Mädchen sowie People of Colour (BPoC) in Österreich zu erhöhen.

Diese Maßnahmen umfassten hochrangige politische Rundtischgespräche – wie die Veranstaltung „BPoC-Erfahrungen in der Politik“ 2025 in Zusammenarbeit mit dem VIDC – Vernetzungsmöglichkeiten, die junge Frauen mit politischen und medialen Führungspersonlichkeiten zusammenbrachten, Advocacy-Kampagnen für inklusive Reformen sowie Bildungsworkshops, die sich auf politische Bildung und Führungsqualitäten konzentrierten.

Gemeinsam verfolgten diese Initiativen das Ziel, systemische Barrieren abzubauen und eine gerechtere sowie repräsentativere politische Landschaft zu fördern.



4.1.4.A POLITISCHE RUNDTISCHE

24. Mai 2025: In Zusammenarbeit mit dem Wiener Institut für Internationalen Dialog und Zusammenarbeit (VIDC) veranstaltete die African Cultural Foundation (ACF) einen hochrangigen Runden Tisch mit dem Titel „BPoC-Erfahrungen in der Politik“. Ziel der Veranstaltung war es, Erfahrungen in der Politik auszutauschen, langfristige Maßnahmen zur politischen Teilhabe zu entwickeln und gemeinsame Erfolge zu feiern. Zu den Hauptredner:innen gehörten:

- Folosade Soyoye, Gemeinderätin für die SPÖ in der Stadt Salzburg
- Talita Simek, Frauenbeauftragte in Favoriten für die Grünen Wien
- Dr. Mireille Ngosso, Allgemeinärztin und Expertin für geschlechter- und diversitätssensible Medizin, ehemalige Mitglied des Wiener Gemeinderats und Landtags für die SPÖ
- Ursula Berner, Mitglied des Wiener Landtags für die Grünen
- Beverley Allen-Stingeder, stellvertretende Landesfrauenvorsitzende der SPÖ

Die Diskussion betonte die Notwendigkeit einer strukturellen Verantwortung in politischen Parteien, um Diversität zu verankern, anstatt die Last allein auf einzelne marginalisierte Personen zu legen. Zudem wurde die Bedeutung politischen Engagements außerhalb parlamentarischer Räume hervorgehoben, indem Aktivismus, Gemeinschaftsarbeit und digitale Bewegungen als wichtige Formen politischer Einflussnahme anerkannt wurden. (vidc.org)

4.1.4.B NETZWERK EVENTS

Die ACF organisierte regelmäßig Vernetzungsveranstaltungen, um junge BPoC-Frauen mit etablierten Persönlichkeiten aus Politik, Politikgestaltung und Medien zusammenzubringen. Diese Veranstaltungen hatten das Ziel, Sichtbarkeit und Mentoring über formale Programme hinaus zu fördern und Räume für Dialog, Zusammenarbeit sowie den Austausch von Erfahrungen zu schaffen.

4.1.4.C ADVOCACY-KAMPAGNEN

Die Stiftung engagierte sich aktiv bei politischen Entscheidungsträger:innen und Institutionen, um eine stärkere Einbindung von BPoC-Frauen in formale politische Strukturen zu fördern. Dazu gehörten Forderungen nach Diversity-Audits und auf Gleichstellung basierenden Reformen in den Rekrutierungsprozessen von Parteien, mit dem Ziel, systemische Barrieren abzubauen und inklusive Praktiken innerhalb politischer Institutionen zu stärken. (African Cultural Foundation)

4.1.4.D BILDUNGS-WORKSHOPS

Die ACF führte Workshops zur politischen Bildung durch, die darauf ausgerichtet waren, BPoC-Frauen mit praktischen Werkzeugen auszustatten, um sich im politischen System Österreichs zurechtzufinden. Die Workshops behandelten Themen wie das Verständnis von Parteistrukturen, den Aufbau von Führungskompetenzen sowie Strategien für eine Kandidatur, und befähigten die Teilnehmerinnen so, sich wirksam in politische Prozesse einzubringen.

Diese Maßnahmen spiegeln unsere Überzeugung wider, dass Mentoring allein nicht ausreicht. Struktureller Wandel erfordert kontinuierliches Engagement, politische Bildung und die Schaffung von Plattformen, die es BPoC-Frauen ermöglichen, sich von den Rändern des Aktivismus hin zu formellen Führungs- und Entscheidungspositionen zu bewegen.



Zwischen 2022 und 2025 haben mehrere europäische Länder spürbare Fortschritte bei der Förderung der politischen Partizipation von Schwarzen Frauen und Mädchen sowie People of Colour (BPoC) erzielt.

Trotz weiterhin bestehender Ungleichheiten haben sich bestimmte bewährte Praktiken als vielversprechend erwiesen, um inklusivere und repräsentativere politische Systeme zu schaffen. Dieses Kapitel stellt zentrale Strategien vor, die in verschiedenen Teilen Europas umgesetzt wurden, und beleuchtet deren Auswirkungen auf BPoC-Frauen in politischen Räumen.

5.1. GESCHLECHTERQUOTEN UND INSTITUTIONELLE REFORMEN

Gesetzlich verankerte Geschlechterquoten – insbesondere wenn sie mit durchsetzbaren Sanktionen verbunden sind – haben sich in europäischen Demokratien als wirksames Mittel zur Verbesserung der politischen Repräsentation von Frauen erwiesen. Zwar richten sich diese Quoten nicht explizit an BPoC-Frauen, doch haben sie Wege für eine breitere Repräsentation innerhalb von Parteistrukturen geöffnet.

Frankreich: Das sogenannte *parité*-Gesetz verpflichtet politische Parteien dazu, gleich viele männliche wie weibliche Kandidat:innen aufzustellen. Im Jahr 2022 lag der Frauenanteil in der französischen Nationalversammlung bei über 39,5 %, verglichen mit nur 12 % im Jahr 2000. Obwohl rassifizierte Frauen weiterhin unterrepräsentiert sind, konnten sie zunehmend durch diese Öffnungen in die Politik einziehen – ein Beispiel ist Danièle Obono (La France Insoumise).

Belgien und Irland: In diesen Ländern wurden finanzielle Sanktionen für die Nichteinhaltung von Gesetzen zur Geschlechterbalance eingeführt, was Parteien dazu anregt, ihre Wahllisten vielfältiger zu gestalten. Dies hat zu schrittweisen Fortschritten für rassifizierte Frauen geführt, insbesondere auf lokaler Ebene, wo die Zugangshürden etwas geringer sind.

6.1. WAHLSYSTEME UND PARTEISTRUKTUREN

Länder mit Verhältniswahlssystemen, wie die Niederlande und Schweden, neigen dazu, vielfältigere Kandidat:innen zu wählen als solche mit Mehrheitswahlssystemen. Diese Wahlsysteme ermöglichen inklusivere Parteilisten und erleichtern insbesondere durch sogenannte Reißverschluss-Systeme (abwechselnde Nennung von männlichen und weiblichen Kandidat:innen auf Wahllisten) die Wahl von Minderheitenfrauen.

- Schweden: Ein Verhältniswahlssystem in Kombination mit einem starken parteipolitischen Bekenntnis zur Vielfalt hat zur Sichtbarkeit von Frauen mit Migrationshintergrund in der nationalen und kommunalen Politik beigetragen. So wurde Leila Ali Elmi 2018 als erste Somali-Schwedin in den Reichstag gewählt.
- Deutschland: Die Einführung interner Parteiquoten und das wachsende Engagement für intersektionale Repräsentation in Parteien wie Die Linke und Bündnis 90/Die Grünen haben Frauen of Color in ihrer politischen Teilhabe gestärkt. Aminata Touré, Tochter senegalesischer Eltern, wurde 2022 zur Vizepräsidentin des schleswig-holsteinischen Landtags gewählt.

6.2. PPOLITISCHE MENTORENSCHAFT UND INITIATIVEN ZUM AUFBAU VON KAPAZITÄTEN

Mentoringprogramme, Trainingsakademien und zivilgesellschaftlich organisierte Maßnahmen zur politischen Bildung haben eine entscheidende Rolle dabei gespielt, BPoC-Frauen mit den nötigen Werkzeugen auszustatten, um in das politische Leben einzutreten:

- Vereinigtes Königreich: Initiativen wie Operation Black Vote und die Equal Power-Kampagne bieten Mentoring, Hospitationsmöglichkeiten und Führungstrainings für BPoC-Frauen an. Diese Programme haben den Aufstieg von Politikerinnen wie Florence Eshalomi, Abena Oppong-Asare und Zarah Sultana unterstützt.
- Niederlande: Gemeinnützige Organisationen kooperieren mit Universitäten und lokalen Regierungen, um Trainingsangebote für Frauen mit Migrationshintergrund bereitzustellen. Dies hat zu einer steigenden Zahl rassifizierter Frauen in Stadtparlamenten und kommunalen Verwaltungsfunktionen geführt.

6.3. MEDIENPRÄSENZ UND SCHUTZ VOR MISSBRAUCH

Ein anhaltendes Hindernis für BPoC-Frauen in der Politik ist Online-Hass und rassistische Anfeindung, die häufig abschreckend auf politische Teilhabe wirken. Einige europäische Länder haben darauf mit neuen Schutzmaßnahmen reagiert.

- Vereinigtes Königreich und Deutschland haben ihre gesetzlichen Rahmenbedingungen im Bereich Hassrede und digitaler Belästigung gestärkt – ein Bereich, der Frauen of Color im öffentlichen Leben überproportional betrifft. Solche Schutzmaßnahmen sind entscheidend, um BPoC-Frauen nach ihrem Einzug in politische Ämter zu halten und zu unterstützen.
- Die Leitlinien des Europäischen Parlaments (2023) betonen die Notwendigkeit einer fairen medialen Darstellung, den Abbau stereotypischer Narrative und eine stärkere Berichterstattung über vielfältige politische Stimmen. Maßnahmen zur Sichtbarmachung von BPoC-Frauen in der Öffentlichkeit können politische Ambitionen fördern und ihre Präsenz in Führungsrollen normalisieren.

6.4. INKLUSIVE PARTEIENREKRUTIERUNG UND DATENTRANSparenz

Mehrere politische Parteien in ganz Europa haben damit begonnen, Diversitätsprüfungen durchzuführen und Daten zur Demografie der Kandidaten zu veröffentlichen. Diese Transparenz fördert die Rechenschaftspflicht und regt strukturelle Reformen an.

- In Irland und im Vereinigten Königreich haben die Parteien gezielte Maßnahmen zur Anwerbung von Kandidaten mit rassistischem Hintergrund ergriffen und sich ausdrücklich zur Einbeziehung von Kandidaten mit unterschiedlichem Hintergrund verpflichtet. Auch wenn der Fortschritt noch langsam ist, sind solche Praktiken entscheidend für den Abbau von Gatekeeping-Normen innerhalb der Parteihierarchien.

1. Statistisches Bundesamt (Germany)
 - <https://www.destatis.de/>
2. Le Monde (France)
 - <https://www.lemonde.fr/>
3. Fawcett Society (UK)
 - <https://www.fawcettsociety.org.uk/>
 - <https://www.fawcettsociety.org.uk/what-do-the-election-results-mean-for-womens-representation>
4. European Commission
 - <https://ec.europa.eu/>
5. Social Europe
 - <https://www.socialeurope.eu/enhancing-the-political-participation-of-women-from-under-represented-groups>
6. The Guardian (UK)
 - <https://www.theguardian.com/news/2025/mar/28/manchester-radical-black-female-collective-abasindi>
7. VIDC - Vienna Institute for International Dialogue and Cooperation
 - <https://www.vidc.org/en/regions/africa>
8. African Cultural Foundation (ACF)
 - <https://www.africancultural-foundation.org>
9. LinkedIn - African Cultural Foundation
 - <https://at.linkedin.com/company/african-cultural-foundation>
10. FH Oberösterreich (FH OÖ)
 - <https://fh-ooe.at/en/about-us/diversity-inclusion/news/mentoringprogramm-yes-she-can-vom-01-01-2022-bis-31-03-2022>

Referenzierte Organisationen und Initiativen

- AFRA - International Center for Black Women's Perspectives (Austria)
- ADEFRA - Afro-German Women (Germany)
- OWAAD - Organisation of Women of African and Asian Descent (UK)
- Each One Teach One (Germany)
- Girls' Parliament (Germany)
- Operation Black Vote (UK)
- The Parliament Project (UK)
- Elect Her (UK)
- FATTA! (Sweden)
- Rädda Barnen (Save the Children Sweden)
- Feministiskt Initiativ (Sweden)
- Schwarze Frauen Community (Austria)
- NANCA (Austria)

**African Cultural
Foundation Publications**

Gudrunstrasse 25,
1100 Wien

[www.africancultural-
foundation.org](http://www.africancultural-
foundation.org)
